

tredition

www.tredition.de

Die Autorin Ingeborg Elisabeth Ohlmann wurde 1956 in Illingen, Saarland geboren. Im tredition Verlag sind außerdem von ihr die Kinderbücher: „Oswald, der kleine Esel“, „Pegasus kehrt zurück,“ „Kuckucksmutter gesucht“ und der Roman: „Die Magd von der Ronneburg“, sowie die Kurzgeschichten: „Mein Bruder ist mein Cousin“ und die Gedichte: „Purzelbäume der Gedanken“ erschienen.

Für Rosa und Alva

v© 2023 Ingeborg Elisabeth Ohlmann

Illustriert von: Ingeborg Elisabeth Ohlmann

Lektorat: Dajana Arnold

ISBN Softcover: 978-3-384-0046-1

ISBN Hardcover: 978-3-384-00462-8

ISBN E-Book: 978-3-384-00463-5

ISBN Großschrift: 978-3-384-00464-2

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.



Inhaltsverzeichnis:

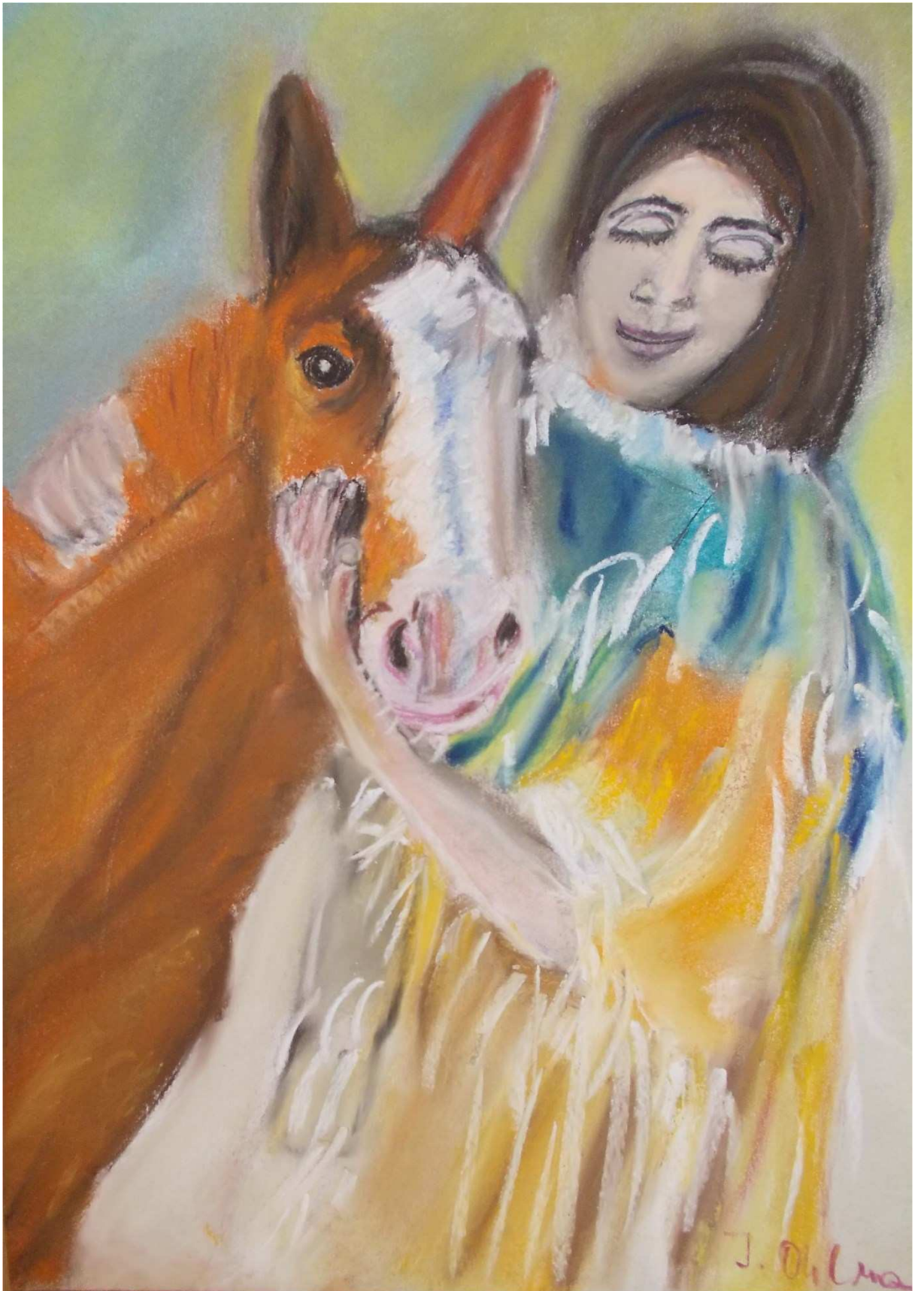
Kapitel 1	Die drohende Gefahr
Kapitel 2	Der Eisvogel und die Pekingente
Kapitel 3	Die Suche nach Little Bigfoot
Kapitel 4	Das Wiedersehen der alten Freunde
Kapitel 5	Die verzweifelte Suche nach dem Kind
Kapitel 6	Die Affenbande unterwegs

Little Bigfoot

Zwei neugierige Kinder schlichen hinter ihrem Vater her. Er hatte ihnen verboten in die Höhle zu gehen. Das machte es für die Kinder nur noch spannender und interessanter. Gerade war der Vater den schmalen Höhlenausgang herausgetreten, als sein zehnjähriger Sohn mit dem Kleinkind hinterherkam. Die beiden Kinder versteckten sich hinter der Tanne, die den Eingang der Höhle versperrte. Nur die Lakota Indianer wussten um diese Höhle. Sie hatten sie der Bigfoot – Familie gezeigt, als diese vor ihren Verfolgern geflüchtet war. Vorbehaltlos nahm der Indianerstamm diese ungewöhnliche Familie auf und schenkten ihnen ein kleines Landstück, das verborgen hinter der Höhle lag. Diese musste ganz durchquert werden, um zu dem Land zu gelangen. Für die Familie war es ihr „Heartland“ geworden.

Vater Kenai (Schwarzer Bär) bekam seinen indianischen Namen von den Lakota, weil er von weitem mit einem riesigen Grislybären hätte verwechselt werden können. Seine Gestalt war ca. 2,50 m groß und kräftig und muskulös, am ganzen Körper mit schwarz-braunen Fell behaart, selbst sein kluges Gesicht mit den wachen, braunen Augen war behaart und er trug einen rotbraunen Bart. „Bleichgesichter“ hätten Kenai bestimmt für einen riesigen Orang-Utan gehalten, verfolgt und in einen Zoo oder Zirkus zur Schau gestellt.

Häuptling Big Eagle erinnerte sich noch genau an das erste Treffen mit seinem neuen, starken Freund. Seine zwölfjährige Tochter Taipa (Flügel ausbreiten) kam an einem Tag im Mai zu ihm gerannt, ganz außer Atem, „Papa, ich habe einen verletzten, riesigen Mann gefunden. Er braucht unsere Hilfe!“



Er folgte seiner Tochter bis zu der versteckten Höhle. Hier trafen sie auf eine kleine Familie von besonderen Wesen, die sie noch nie gesehen hatten. Der vormals große Mann war in sich zusammengesunken. Er hatte eine blutige Wunde an seinem rechten Bein und krümmte sich vor Schmerzen. Big Eagle begrüßte den verletzten Riesen mit einem Handzeichen der Indianer. Es bedeutete, dass er in friedlicher Absicht kam. Kenai erkannte den Indianerhäuptling. Er hatte den Indianerstamm schon mehrere Wochen aus sicherer Entfernung beobachtet und wusste, dass sie ein friedliches Volk waren. Aus seiner Umhängetasche entnahm der Indianer Verbandsmaterial und versorgte die Wunde des Riesen. Danach reichte Kenai Big Eagle die Hand zum Dank.

